

FÜRTH

Nachrichten

NN/FUERT/LOKAL/LOKAL3 - Mo 13.03.2006 FÜ SONDER

»Ein Sieg mit Symbolkraft«

Küsschen und lange Gesichter bei den Wahlpartys der Parteien in Zirndorf

Zirndorf hat gewählt. Einmal wurde kräftig gefeiert, zwei Mal war die Enttäuschung greifbar. Beobachtungen von drei Wahlpartys, wie sie unterschiedlicher nicht sein konnten.

Noch ist es ruhig im Bergclub an der Kneippallee. Die SPD ist ja etwas abseits vom Geschehen im Rathaus, wo jetzt die Stimmen ausgezählt werden. Und so ist die am häufigsten gestellte Frage »Wisst Ihr scho' was?«

An das Wissen zu kommen, ist nicht so einfach. Denn der Bergclub ist nicht vernetzt, und der Zugriff auf die Homepage der Stadt Zirndorf, die die Resultate veröffentlicht, nicht möglich. Also schnappt sich einer der Genossen kurzerhand das Handy, ruft seinen Sohn zu Hause an, der wiederum gibt die Neuigkeiten aus dem Internet ans Vereinslokal weiter.

Außerdem fehlt die Hauptperson, Thomas Zwingel, der Kandidat, auf den hier alle setzen. Und selbst als gegen 18.30 Uhr das Wahlergebnis fest steht, lässt er auf sich warten. Altbürgermeister Virgilio Röschlein ist mittlerweile da und meint: »Mir fällt ein Stein vom Herzen.« Nur mit dem Gratulieren muss er noch warten. Genauso wie Sandra Hauber, SPD-Fraktionsvorsitzende im Zirndorfer Stadtrat. Sie steht etwas verloren da mit einem Strauß roter Rosen.

Mit Baby Tom Zwingel vorneweg kommt der Sieger schließlich doch noch. Da gibt es kein Halten mehr im Bergclub: Die Genossen knutschen, umarmen, drücken Hände. »Ich bin einfach nur froh«, sagt die Bundestagsabgeordnete Marlene Rupprecht strahlend.

Von einem »Sieg mit Symbolkraft für die SPD«, spricht der Kreisvorsitzende Michael Bischoff: Fast genauso sagt es Zwingel selbst und ergänzt: »Ich bin glücklich, die SPD-Tradition in Zirndorf fortzusetzen.« bd

*

Im Besprechungszimmer des Rathauses, wo die Ergebnisse - Stimmbezirk für Stimmbezirk ausgewertet - per Power Point an die Wand projiziert werden, erscheint als erstes Resultat das von Weinzierlein: 55 Prozent für Zwingel, Grötsch 38, Schaa 6,5. Das vorläufige Endergebnis wird kaum davon abweichen. Grötsch, in Begleitung seiner Tochter Ines, beobachtet die Entwicklung sichtlich enttäuscht. Als ein Sympathisant im Türrahmen auftaucht, begrüßt ihn der CSU-Kandidat mit einem verneinenden Kopfschütteln, das alles sagt. »Hopperla«, kommentiert Grötsch den letzten Stand, bevor er sich vom Rathaus aus aufmacht zur Wahlparty in die ehemaligen Geschäftsräume von Ofen Meyer.

»Eine Schand'«, spricht sich Grötsch auf dem Weg zu den Parteikollegen selbst Mut zu, »ist das jetzt nicht.« Hinfallen, habe sein Vater immer gesagt, »das darfst Du, bloß aufstehen musst Du halt wieder«. Den väterlichen Ratschlag wiederholt Grötsch auch vor seinen Anhängern, wo er das Wahlergebnis verkündet: »Es gibt nichts zu deuteln: Wir haben die Wahl verloren.« Erster Trost kommt von Gattin Birgit, weitere folgen, mit Schulterklopfen und kräftigem Händedruck.

Dass das Ergebnis so krass ausfällt, hätte keiner in Zirndorfer CSU-Kreisen erwartet. Entsprechend lang sind die Gesichter. Traurig sei er, meint Grötsch, um Fassung ringend, zumindest 40 plus x Prozent der Stimmen hätte er sich erwartet. »Enttäuscht, sehr enttäuscht« - überall fällt der Kommentar gleich aus, egal ob beim CSU-Ortsvorsitzenden Michael Maderer oder dem Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat, Günter Keller.

Spontane Erklärungsversuche laufen ins Leere: der Amtsbonus des Gegners, seine Verwurzelung in den Vereinen? Keller setzt einen »Super-Kandidaten, einen Super-Wahlkampf und gute Arbeit im Stadtrat« dagegen. »Ich kann's einfach nicht verstehen.« Zirndorf wolle eben von der SPD regiert werden, »das haben wir zu akzeptieren«.

Vorwürfe will dem Kandidaten keiner machen. Er habe die Partei zusammengeschweißt und einen beeindruckenden Wahlkampf hingelegt, so der Tenor trotz Niederlage. Der positive Aspekt: Die Partei gehe gestärkt aus dem Wahlkampf hervor, wie Maderer resümiert. Und Grötsch hat das Interesse von zwei jungen Leuten für Kommunalpolitik geweckt: das von Lisa und Ines, seinen beiden Töchtern. sd

*

Direkt gegenüber dem Rathaus gibt es bei den im Café Bub versammelten Grünen Beifall für die 6,14 Prozent Stimmenanteil von Wolfram Schaa. Denn vor sechs Jahren hatte sein Ergebnis gerade einmal 3,9 Prozent betragen. Schaa's eigene Analyse fällt freilich skeptischer aus. Seinerzeit sei er »absoluter Newcomer« gewesen, jetzt hingegen habe er doch einen gewissen Bekanntheitsgrad. Das Ergebnis sei für ihn deshalb »enttäuschend, aber ich vertrag's«.

Wie auch immer der Wahlausgang zu bewerten ist: Der Kommunalpolitiker Wolfram Schaa werde »mit dem Elan wie bisher weitermachen« und »sich nicht zurücknehmen«, kündigt er kämpferisch an. Im Ergebnis sieht er »einen Sieg der Verwaltung«, der er zukünftig durch »weitreichende Ideen für die Entwicklung der Stadt« Dampf machen möchte. Vor allem auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, der Nachhaltigkeit der Infrastruktur-Entwicklung und der Erhaltung des Naherholungsraums hofft Schaa, Impulse geben zu können. aw

Den ersten Trost für Verlierer Jürgen Grötsch spendete Gattin Birgit. Etliche Parteifreunde und Anhänger folgten. Fotos: Mario Kreß

Mit grünem Wahlkampfbier stießen Wolfram Schaa (r.) und Parteifreund Norbert Schikora an. F.: Scherer